

Stubat

MIT UND FÜR SENIOREN GESTALTETE INFORMATIONSSCHRIFT DER STADT DORNBIRN

April 1987

Nr. 7



Altbürgermeister Hofrat Dr. Karl Bohle

anlässlich eines Ausfluges mit den 80jährigen Bürgern der Stadt Dornbirn in den Bregenzerwald.

Die nun schon zur Tradition gewordenen Ausflüge waren für Dr. Bohle immer ein besonderes Anliegen. Obwohl es alljährlich ein Herbstausflug ist, interessierte sich unser Bürgermeister jeweils schon im Mai über das voraussichtliche Datum und das Ziel der geplanten Jubiläumsfahrt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
geschätzte Seniorenfamilie von
Dornbirn.

Am 31. Jänner dieses Jahres ist ein großer Dornbirner, unser verehrter Herr Altbürgermeister Dr. Karl BOHLE, vom Schöpfer heimgeholt worden. Was für ihn Erlösung bedeutete, ist für seine Angehörigen, ja für die ganze Stadt, schmerzlicher Verlust. Nach einer würdigen Eucharistiefeier in seiner Pfarrkirche St. Sebastian geleiteten viele Trauernde unseren Ehrenbürger zum Dorfer Friedhof.

Altbürgermeister Dr. Karl Bohle war ein Mann des Volkes, fest verbunden mit allen Bevölkerungskreisen, ob einfach oder "gschudiert", es war ihm einerlei; ja am liebsten, so glaube ich, war er unter dem "gmuono" Volk, wo er ungezwungen plaudern konnte und nicht jedes Wort auf die Waagschale legen mußte.


Die Bevölkerung wußte, daß man mit ihm reden konnte, und das wurde auch reichlich ausgenützt, ob im Rathaus, bei Versammlungen oder zu Hause im Obstgarten an der Bockackerstraße. Er hat es meisterlich verstanden, die Menschen aufzumuntern und ihnen Zuversicht und neuen Lebensmut zu geben.

Besonders für die Anliegen der älteren Generation hatte er großes Verständnis. Berechtigte Wünsche für die Betagten unserer Stadt fanden bei ihm ein offenes Ohr. Dadurch konnte für unsere Senioren vieles geschaffen werden, was heute nicht mehr wegzudenken ist. Bei diesen selbst war er ein gerngesehener Gast oder Schimnherr vieler Veranstaltungen.

Beim alljährlichen Ausflug für die 80-jährigen Mitbürger pflegte er jedes Mal in seiner humorvollen Ansprache einzuflechten, daß er im Jahre 2000 ebenfalls sich bei den 80er Jubilaren befinde und sich schon heute freue auf diesen Tag. Es war ihm leider nicht vergönnt. Zu früh für menschliche Begriffe ist er zum Schöpfer zurückgekehrt. Der Herrgott möge ihm die ewige Freude schenken !

Bruno Amann

Bruno Amann
(Stadtrat)



Lacht die Sonne am frühen Morgen,
vertreibt sie doch die meisten Sorgen.
Ist der Mittag hell und rein,
wer soll da nicht glücklich sein.
Wenn die Abendwinde wehn,
wie schön sind doch die Bergeshöhn.
Siehst du das Wunder einer Sternennacht,
dann freue dich an ihrer Pracht.
Schlafe ohne Sorgen ein
und denk, wie schön ist doch die Heimat mein.

(Irma Broger, 82 Jahre alt)



Ein gestreßtes Ehepaar kaufte dem Kind ein Puzzle-Spiel, damit es beschäftigt ist und einige Zeit Ruhe gibt. Das Kind mußte die Weltkarte zusammensetzen. Schon nach kurzer Zeit kam das Kind mit dem fertigen und richtig zusammengestellten Bild. Die Eltern waren erstaunt und fragten, wie es denn das angestellt hätte, daß es schon in so kurzer Zeit mit dem Bild fertig sei.

Das Kind antwortete: "Es war ganz leicht. Auf der Rückseite ist ein Mensch abgebildet, und wenn der Mensch stimmt, dann stimmt auch die Welt !"

(aufgefangen in der Sendung
'Autofahrer unterwegs').

Impressum:

Medieninhaber :

Sozialamt der Stadt Dornbirn, Altes Rathaus,
Tel. 05572 / 65681

Redaktionelle Mitarbeiter :

Franz Albrich, Klaus Jankovsky, Hildegard
Tschenett, Franz Wehinger.

Für den Inhalt verantwortlich :

Franz Wehinger, Höchsterstraße 30,
Tel. 05572 / 66388

Druck :

Vlbg. Verlagsanstalt Ges.m.b.H., Dornbirn,
Schwefel 81



Als jüngstes von 7 Kindern wurde der heute gesuchte Dornbirner am 1. August 1869 als Sohn des Inhabers einer kleinen Weberei im Weppach geboren. Seine Mutter war Susanne Fäßler, eine Nichte des Baumeisters der Kirche in Markt, Xaver Fäßler und des Baumeisters der Hatler Kirche, Dominikus Fäßler.

Nachdem der kleine Alfons die damals zweiklassige Realschule in Dornbirn besucht hatte, lernte er bei seinem um 8 Jahre älteren Bruder Engelbert, der später 16 Jahre lang Bürgermeister unserer Stadt war, das Malerhandwerk. Acht Jahre blieb er in seinem Berufe, bis er auf die Walz ging. Als Malergeselle arbeitete er in Ulm und Stuttgart. Ein Jahr studierte er in Wien, und mit 28 Jahren legte er die Aufnahmeprüfung an der Kunstakademie in München ab. Vier Semester war er an der Zeichenschule von Professor Feuerstein und 4 Semester an der dortigen Malschule.

Wieder heimgesetzt, wollte er ursprünglich eine Studienreise nach Italien machen, sah dann aber davon ab. Zehn Jahre arbeitete er nun wieder bei seinem Bruder. In dieser Zeit wurden die dann am 30. Juni 1927 abgebrannte Kirche in Ebnit gemalt, die Chorbögen der Kirche in Fraxern und Sulz, in Mittelberg, Doren und Lustenau.

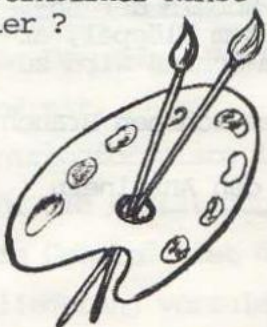
1908 wurde unser Dornbirner zum Lehrer an der Gewerbeschule in Bregenz ernannt. Damit war er zumindest finanziell abgesichert und konnte so unbeschwert seiner Kunst nachgehen. 1932 trat er dann in den Ruhestand.

Im Jahre 1904 baute sich der Künstler am Kellenbühel sein Haus mit Atelier. Nur wenigen Dornbirnern wird heute noch bekannt sein, daß dieses turmartige Gebäude, das allgemein unter dem Namen "Pinselburg" bekannt wurde, seinen Namen der "Seagar Rätscho" verdankt.

Wie ARMIN DIEM, nach dem in der letzten "Stubat" gefragt wurde, auf seinen zahllosen Dienstgängen durch den Wald die zündenden Ideen für seine meisten Gedichte bekam, so konnte unser Mann einen Großteil der Motive schon von seinem Arbeitszimmer aus erblicken. Hier sah er zum Bodensee über das Rheintal hinüber zu den Schweizer Bergen, dann zum Breitenberg und Staufeu bis hinein an den First. Ihm zu Füßen lag sein vielgeliebtes Dornbirn.

Wer von den älteren Dornbirnern erinnert sich nicht an den vornehmen Herrn, der mit seiner Staffelei gerade die schönsten Punkte des alten Dornbirns aufsuchte und hier die verstecktesten Winkel mit seinen markanten Farbtönen, die ihm ja auch seinen Übernamen einbrachten, festhielt. Heute ist jeder stolz, der eines seiner vielen Bilder sein Eigen nennen darf.

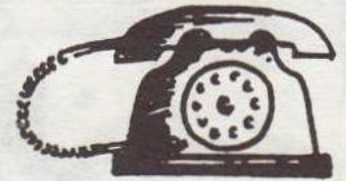
Wie hieß der unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg verstorbene Dornbirner Künstler ?



Wieder einmal spürte Frau Kohler dieses unheimliche Gefühl in sich hochsteigen, von dem sie wußte, daß es ein Alarmzeichen war. Beim letztenmal hatte sie Glück, denn ihre verheiratete Tochter war gerade da, um die Mutter, die allein in der alten Wohnung zurückgeblieben war, zu besuchen. Diese konnte den Arzt rufen, der die helfende Spritze gab. Er war es auch, der auf die Möglichkeit des SENIORENALARMS aufmerksam machte. Die drei Kinder zögerten nicht lange und ließen ihrer Mutter diesen installieren. Auch sie lebten ja in einer gewissen Angst, es könnte ihr etwas passieren und sie wäre hilflos allein.

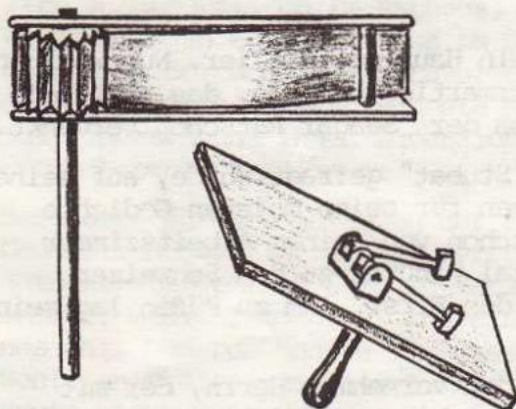
Nun war es erstmals soweit, daß sie diese wertvolle Einrichtung in Anspruch nehmen mußte. Sie drückte den am Körper befindlichen Alarmknopf und wußte, daß nun sofort eine Kettenreaktion ausgelöst wurde. Mit der Notrufzentrale, die automatisch angewählt wird, war sofort eine Verbindung hergestellt. Die eingebaute Freisprecheinrichtung erlaubte jetzt auch ein Gespräch ohne Abheben des Telefonhörers.

Frau Kohler bat dringend um einen Arzt. Auf dem in der Notrufzentrale eingebauten Bildschirm erschienen ihr Name und alle für die Hilfe notwendigen Daten.



Nach kurzer Zeit waren die als erstes alarmierten Nachbarn und wenig später schon ein Arzt zur Stelle. Erneut hatte der Seniorenalarm ein Menschenleben gerettet.

NB.: Der SENIORENALARM kann auch in Dornbirn eingerichtet werden.
Nähere Auskunft erteilt: Österr. Rotes Kreuz, Landesverband Feldkirch, Gilmstr. 3



" K l a p f a u n d R ä t s c h a "

Wie am Anfang der Fastenzeit der uralte Brauch des Funkens steht, so können wir am Ende einen anderen Brauch, das Klapfa und Rätscha beobachten. Wenn die Glocken, wie es so schön heißt, am Gründonnerstag nach Rom fliegen, dann treten die Buben, manchmal sind heute auch Mädchen dabei, mit ihren Ratschen und Klappen an.

Es ist dies ein Brauch, der sich in Dornbirn bis auf den heutigen Tag gehalten hat. Wohl beschränkt er sich im "Dorf", in Haselstauden und in den neuen Pfarreien Bruder Klaus und St. Christoph auf den Platz unmittelbar vor der Kirche, in anderen

Teilen unserer Gemeinde hat er jedoch kaum etwas von der ursprünglichen alten Form eingebüßt. Vielleicht sind die Reihen jener, die mitmachen, etwas kürzer als vor dem 2. Weltkrieg. Dreimal am Tage übernehmen die Jugendlichen das Amt der Glocken und gehen die ganz bestimmten alten Wege. So sind im Oberdorf nicht weniger als 3 Gruppen im Einsatz. Selbstverständlich wird auch den Vorderachsmühlern und den Bewohnern des Gechelbaches die richtige Uhrzeit verkündet, und zwar von eigenen Gruppen. Wie überall, ist es Ehrenpflicht, auch am Morgen pünktlich zur Stelle zu sein, und 5 Uhr ist halt doch noch sehr früh!

Die Mühlebacher "Klapferbuben" gehen von der Kapelle aus durch die Mühlebacherstraße bis zur Bürglegasse hinab, von dort zu Haldengasse und zurück zum Ausgangspunkt. Meist wird auch noch eine kleine Runde durch die Haslachgasse und die Küferbachgasse angehängt. Die Hinterachsmühler marschieren vom Unteren Kirchweg durch die Achmühle bis zur Eiche auf dem Weg zum Bürgle. Auf dem letzten Teilstück gilt ein eigenes Ritual. Sobald der Anstieg beginnt, darf nur noch das Totenglöckchen, eine Klapfe mit nur einem Klöppel, ertönen. Am Ziel kommen dann zuerst die Ratschen, dann die Klappen und am Schluß wird zusammen "geläutet".

Von den Bergparzellen halten noch Ebnit, Watzenegg und Kehlegg an diesem schönen Brauch fest.

Wichtig ist natürlich noch zu erwähnen, daß die tüchtigen "Läuter" von den Anrainern mit Schokolade und anderen "Krömlen" belohnt werden.

BEFREIUNG VON DER FERNSEH-, RUNDFUNK- UND FERNSEHGEBÜHR

Mit 1. Jänner 1987 wurden die Richtsätze für die Befreiung von der Fernseh-, Rundfunk- und Fernsprechgebühr erhöht.

Wir machen alle Pensionisten darauf aufmerksam, daß die Gebührenbefreiung kein Geschenk der Post ist, daher sollte jeder diese Sozialleistung nach Möglichkeit nützen.

BETRAGSGRENZEN :

Alleinstehende	S 5.452.--
Ehepaare	S 7.810.--
für jede weitere, im Haushalt wohnende Person S	581.--

Vom gemeinsamen Netto-Haushaltseinkommen können nachstehende **g e s e t z l i c h e** **A b s e t z b e t r ä g e** geltend gemacht werden:

- 1) Mietzins ohne Betriebskosten
- 2) Eigenheim - S 1.250.-- Pauschalbetrag monatlich anstelle eines Mietzinses
- 3) Familienbeihilfe
- 4) Außergewöhnliche Belastungen

Tilgungsraten für Wohnbauförderungsdarlehen (z.B. für Eigentumswohnung - jedoch **n i c h t** für Bauschulden) ;
Arztrechnungen, Operationskosten, Unterhaltszahlungen;
Diabetikern werden S 900.--, Gallen- u. Nierenkranken S 650.-- und Magenkranken S 500.-- monatlich als Abzugsposten anerkannt.

Sollte das Netto-Haushaltseinkommen abzüglich der gesetzlichen Absetzungsbeträge unter den Betragsgrenzen liegen, kann eine Befreiung beantragt werden. Bezieher eines Hilflosenzuschusses werden über Antrag in jedem Fall von der Fernseh-, Rundfunk- und Fernsprechgebühr befreit.

Antragsformulare liegen bei jedem Postamt auf. Für die Bestätigung der gemachten Angaben durch die Gemeinde ist dem Gemeindeamt die Bezugsgliederung vorzulegen.

Wie man Rückenschmerzen verhütet und bekämpft

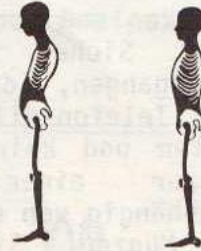
WIE MAN SEINE HALTUNG TESTET

FALSCH

Rundrücken, hängender Brustkorb, schlaffe Bauchdecke, Druck ins kleine Becken.

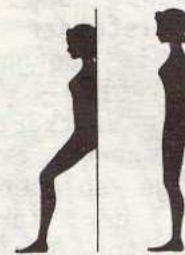
RICHTIG

Kopf hoch
Rücken flach
Becken in Mittelstellung



WIE MAN IM STEHEN TRAINIERT

Rücken zur Wand. Fussabstand 30 cm. Unter Anspannung der Bauch- und Gesäßmuskulatur Füße zurücknehmen und sich der Wand entlang aufrichten.



WIE MAN LIEGEND TRAINIERT



Die Übungen sind mit angezogenen Knien auszuführen.




Knien bis zur Brust anziehen und zurück in Ausgangsstellung.



Beide Knien bis zur Brust anziehen. Unter Anspannung der Bauchmuskeln Kreuz gegen die Unterlage drücken. 20 Sekunden in dieser Stellung verharren.



Telefonieren mit der Telefonwertkarte

Ist es Ihnen schon aufgefallen, daß es jetzt in Dornbirn Telefonzellen gibt, mit Telefonautomaten ohne Geldeinwurf? Ich bin dieser Sache nachgegangen und habe für Sie diesen neuen Service der Post getestet. Der erste Gang war auf ein Postamt, um eine Telefonwertkarte im Werte von 50,- oder 100,- Schilling zu erwerben. Diese Karten gibt es aber auch in Trafiken und sonstigen Postwertvertriebsstellen. Sicher ist es Ihnen auch schon so ergangen, daß Sie vor einer öffentlichen Telefonzelle standen, telefonieren wollten und kein Kleingeld hatten. Als Besitzer einer Telefonwertkarte sind Sie unabhängig von den zum Telefonieren notwendigen Münzen. Sie gehen in eine mit diesem Zeichen  gekennzeichnete Telefonzelle, zum Beispiel beim Busbahnhof vor dem Hauptpostamt (weitere solche Telefone sind: im Rohrbach bei der Kirche, beim Eingang Birkenwiese, vor der Stadthalle Jahngasse, in der Messepassage, vor dem Krankenhaus und dem Kulturhaus, vor der Haselstauder Kirche und auf dem Bödele beim Berghof Fetz und dem Hochälpeleschilft) - heben den Hörer ab, schieben die Wertkarte in Pfeilrichtung in den vorgesehenen Schlitz und können auf der Anzeige ablesen, wieviel Guthaben Sie noch auf der Karte haben. Nachdem sich der Wählton meldet, tasten Sie die gewünschte Nummer ein. Bei neuerlicher Wahl der zuvor gewählten Rufnummer nach kurzzeitigem Einhängen des Hörers müssen Sie nicht neu wählen, sondern drücken einfach die Taste **#**. Nach dem Gesprächsende - Hörer einhängen und die Wertkarte wird automatisch freigegeben - Karte entnehmen. Bis zur Wiederverwendung der Karte müssen Sie darauf achten, daß sie nicht zerkratzt oder geknickt wird. Da ja bei jedem Telefonieren mit dem Wertkartentelefon der verbrauchte Gegenwert von der Karte abgebucht wird, legen sich oft Telefonierer sicherheitshalber gleich eine Reservekarte zu. Übrigens bei dieser Art des Telefonierens kommen Ihre Gespräche auch noch billiger, denn eine 50,- Schilling - Wertkarte kostet nur 48,- Schilling und eine 100,- Schilling Wertkarte nur 95,- Schilling. Zusammenfassend darf ich feststellen, daß mit dem Wertkartentelefon telefonieren einfacher und somit seniorenfreundlicher ist.

K.P.J.

SENIORENTREFFPUNKTE

der Stadt Dornbirn

Die Stadt Dornbirn hat für die Seniorinnen und Senioren vier Treffpunkte eingerichtet, und zwar:

Jeden Montagnachmittag

Kolpinghaus Markt, Jahngasse 20,
Pfarrheim Schoren, Schorenquelle 5 (dzt.
wegen Renovierungsarbeiten nicht be-
nützlich. Bitte entnehmen Sie den Ver-
lautbarungen im Gemeindeblatt ent-
sprechende Hinweise),
Pfarrheim Rohrbach, Rohrbach 37

Jeden Dienstagnachmittag

Pfarrheim Haselstauden, Haselstauder-
straße 29

Das vielfältige Angebot enthält zum Bei-
spiel interessante Vorträge über ver-
schiedene Bereiche des Lebens, Dia-Vor-
träge, gesellige Ausflüge, Besichti-
gungen usw. . Außerdem werden Handar-
beitsgruppen geführt. Es besteht auch
ein Seniorenchor, der allwöchentlich
Proben abhält, und in dem Sie als Mit-
glied herzlich willkommen sind. Gesund-
heitsgymnastik, Gymnastik im Hallenbad
usw. gehören schon zu beliebten Programm-
punkten.

Die Termine und genaueren Angaben über
das Programmangebot können Sie aus der
jeweiligen Verlautbarung im Dornbirner
Gemeindeblatt entnehmen.

Die Betreuerinnen und Betreuer würden
sich sehr darüber freuen, wenn auch Sie
zu den regelmäßigen Besuchern der Senio-
rennachmittage zählen würden.

A L T macht nicht

die Zahl der Jahre,

A L T machen nicht

die grauen Haare,

A L T ist der den

Mut verliert

und sich für nichts mehr interessiert !



Das Kalenderjahr 1937 stellt für die heutigen Senioren ein kleines Jubiläum dar und dies in kultureller Hinsicht.

Rundfunkreportage aus Vorarlberg.

Im Mai 1937 kam das Reportageauto mit dem Aufnahmestab aus Wien nach Bludenz zur Aufnahme von Volksliedern, Jodlern, Solisten und Musikgruppen. Im Hof der Brauerei Föhrenburg sangen und spielten die Mitwirkenden freudig ins Mikrophon, und eine dichte Zuschaueremenge verfolgte das seltene (!) Erlebnis. Durch das Fenster des Technikerautos sah man die 4 cm dicken Wackskuchen, in die die Rillen mit den Aufnahmen geschnitten wurden. Ich durfte damals drei Strophen des Liedes "Rita, rita Rößle, z'Bludaz stoht a Schlößle" singen. Mitte Mai kam die Sendung, und alle Herzen schlugen höher und voll Freude, als man "sich selbst" im Radio hören konnte. Alle Mitwirkenden bekamen damals zur Erinnerung als Geschenk ein Seidentüchlein mit dem eingestickten Text "9. Volksliedersingen der RAVAG im Mai 1937". Schön war's !

Es grünt wieder um und um, und zwischen all dem scheinbar Nützlichen wuchert ein Kraut, das man heilig sprechen müßte, das aber viele nicht mögen.

DIE BRENNESSEL

Wüßte die Menschheit darum, wie heilkräftig sie ist, würde sie nichts als Brennessel anbauen. Leider ist dies den wenigsten Menschen bekannt. Maria Treben schreibt in ihrem Buch; "Die Brennessel ist, von der Wurzel angefangen, über Stengel und Blätter bis zur Blüte heilkräftig. Sie stand bereits im Altertum im höchsten Ansehen. Albrecht Dürer (1471 - 1528) hat einen Engel gemalt, der mit der Brennessel in der Hand zum Throne des Allerhöchsten emporfliegt. Der Schweizer Pfarrer Künzle weist in seinen Schriften darauf hin, daß die Brennessel schon längst ausgerottet wäre, wenn sie sich nicht durch ihr Brennen geschützt hätte; Insekten und Getier hätten sie ausgemerzt."



Die Brennessel soll, getrocknet als Tee zur Fußschweißminderung, gegen Warzen, gegen Magenbeschwerden, für Körperentwässerung aber auch Entgiftung und in Kräuterteemischungen für Blutreinigung usw. bestens geeignet sein. Brennessel als Badezusatz gemischt mit Salbei, Kamille und Ringelblumen hilft gegen allerlei Hautbeschwerden. Brennesselspitzen als Salat oder Spinat mundet ausgezeichnet und ist reich an Mineralien und Salzen. Frisch gepflückte Brennesselblätter als Rheumatismus ableitende Auflage zwischen zwei Leinentücher gelegt wirken oft Wunder.

So gäbe es noch vielerlei über das Wunderkraut, die Brennessel, zu schwärmen. Sie nützt aber nicht nur dem Körper des Menschen - im Blumen- und Gemüsegarten findet sie als Spritzmittel gegen Blattläuse und als Dünger in Form von Brennesseljauche genauso nutzbringend Anwendung. Aber auch viele kleine Lebewesen sind uns dankbar, wenn wir die Brennessel als Schutzraum für sie wachsen lassen.

Bevor Sie nun aber eines Ihrer Wehwehchen der Wunderkraft der Brennessel anvertrauen reden Sie mit Ihrem Hausarzt. Aber auch mit Ihrem Apotheker sollten Sie reden, denn auch die Brennessel beinhaltet Gifte, die bei falscher Anwendung körperliche Schäden hervorrufen könnten.

K.P.J.

ERINNERUNGEN AN UNSEREN BÜRGERMEISTER HOFRAT DR. KARL BOHLE

(alle Bilder Foto Winsauer)

Amtsübernahme im Jahre 1965 : Dr. Karl Bohle
übernimmt von seinem Vorgänger Dr. G. A. Moosbrugger
das Bürgermeisteramt.

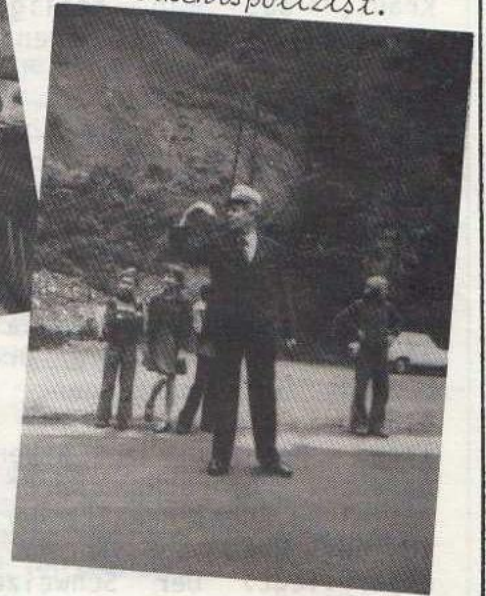


Dr. Bohle
spricht
von der
Stiege des
Roten
Hauses aus
zu seinen
Dornbirnern

Martinimarkt



Unser Bürgermeister
als Verkehrspolizist.



1980 - Eine Senioren-
wohnung wird ihrer
Bestimmung übergeben. ▶

Spatenstich zum Kultur-
hausbau - 1978 ▼



"Wo
söll
i
eotz
afocho?"



1979 - Unser Bürgermeister
trägt dem Staatsoberhaupt
die Dornbirner Sorgen vor.

Bürgermeister Dr. Bohle
gibt seinem Nachfolger
den guten Rat :

Maschgoro, maschgoro rollolo ..



" Machand
so
witor ! "